Mutter Erde, Mutter des Alls

Nach dem ich mich am Montagabend, nach dem Einrichten des Raumes, bevor die Teilnehmenden zur Meditation gekommen sind, in die Stille begeben habe, eröffnet sich mir ein geistiges Bild.

Vor meinem inneren Auge beginnt sich aus einem weiss-goldzarten Licht eines Fünfsterns, eine überdimensional grosse Frau zu formen. Sie tritt in griechisch-harmonischer Schönheit in den Chorraum. Ihre Schritte künden von Anmut, Ruhe und friedvoller Kraft. Die Proportionen ihrer Gestalt und ihrer Kleidung sind Göttinnen gleich – edel, lebendig, vital, grazil. Ihre Verbundenheit im grossen Atem des Lebens ist innig fühlbar. Sie erscheint in warmem, hellem Weiss. Die Haare sind schwungvoll und mit einem feinen Haarkranz nah um den Kopf gelegt.
Eine gute Weile betrachte ich, unmittelbar fühlbar, das lebendige Visionsbild. Ich bin von der Ausstrahlung und Präsenz dieser Frau berührt und erfüllt. Sie zeigt mir ein weiteres, bedeutsames Symbolbild in der Folge, welches ich nur indirekt in Worte fasse.

Die Zeit der Neugeburt des Lichts durch das feminin-göttliche Prinzip ist gekommen. Es ist der Aspekt der Urmutter der Liebe, der Mutter des Alls.

Die Pioniere und die Pionierinnen auf Erden sind eingeladen über das Paradox der Gegensätze dieser Welt im Geiste des Herzens hinauszugehen, um das Bewusstsein der grösseren Ganzheit zu verkörpern, es zu leben, in Richtung des Ursprungs, der Vollendung!

Die heutige Zeit bringt neue Entwicklungsaufgaben:
Die menschlichen Fähigkeiten mögen sich mit Herz und Seele verbinden. Wir sind zum kosmischen Menschen berufen.

Unabhängig ob Mann oder Frau; die Fähigkeiten der freien, ungezwungenen Disziplin im tätigen Schaffen (= maskulin) und das Innehalten in ausgerichteter Hingabe (= feminin) möchten im Menschen in eine Balance finden, zueinander und miteinander.
Wir werden erinnert, wie wir dem *„starr verhärteten"* maskulinen Prinzip, in welches wir historisch-kulturell und gesellschaftlich hineingeboren sind, dominant mehr Wichtigkeit geben, als dem *«fliessend-weichen»* Femininen.

Wie können wir beide Qualitäten in uns in einen gesunden Ausgleich bringen?

♂ Intellekt, Wissen, Geist, Disziplin, Effizienz, Leistung, Fokus, Konzentration, Wort, Sprache, Macht, Zielorientierung, Ausdauer, Durchsetzung, Härte, Starre, Impulsivität, Bewegung.

♀ Gefühl, Weisheit, Weitblick, Seele, Intuition, Ruhe, Stille, Raum, Klang, Form, Körper, Hingabe, Annahme, Weichheit, Präsenz, Geduld, Sanftmut, Grazie, Verspieltheit, Sinnlichkeit.

Was kenne ich in mir? Was ist mir fremd? Was ist zuviel? Was ist zuwenig? In welchen Welten und Qualitäten stecke ich fest? Welche erfordern ein Innehalten, eine Neuausrichtung?

Das geistige Visionsbild erinnert an den Ausgleich der Gegenpole zu Gunsten der grösseren Ganzheit. Das Wissen um Antworten und Lösungen ist in jedem Menschen angelegt und es liegt der kleinen und grossen Schöpfung inne.

Terra, Madre, Mutter, Erde, Gaia, die kosmische Mutter (femininer Gottesaspekt im Bild der kosmischen Frau: Shekaina, Sophia, Isis, Maria) ruht als universelles Licht in Christus und Christus ruht als Licht in ihr.

Die *maskulin-feminin-göttliche Einheit* im Menschen möge als Schöpferlicht in Harmonie (griech.: Musik) zur praktischen Umsetzung kommen.

In aufrichtiger Würde.

Aufrecht der Mensch.

Der mutter-erde Liebende.
Der kosmische Mensch.

– Silvia Siegenthaler